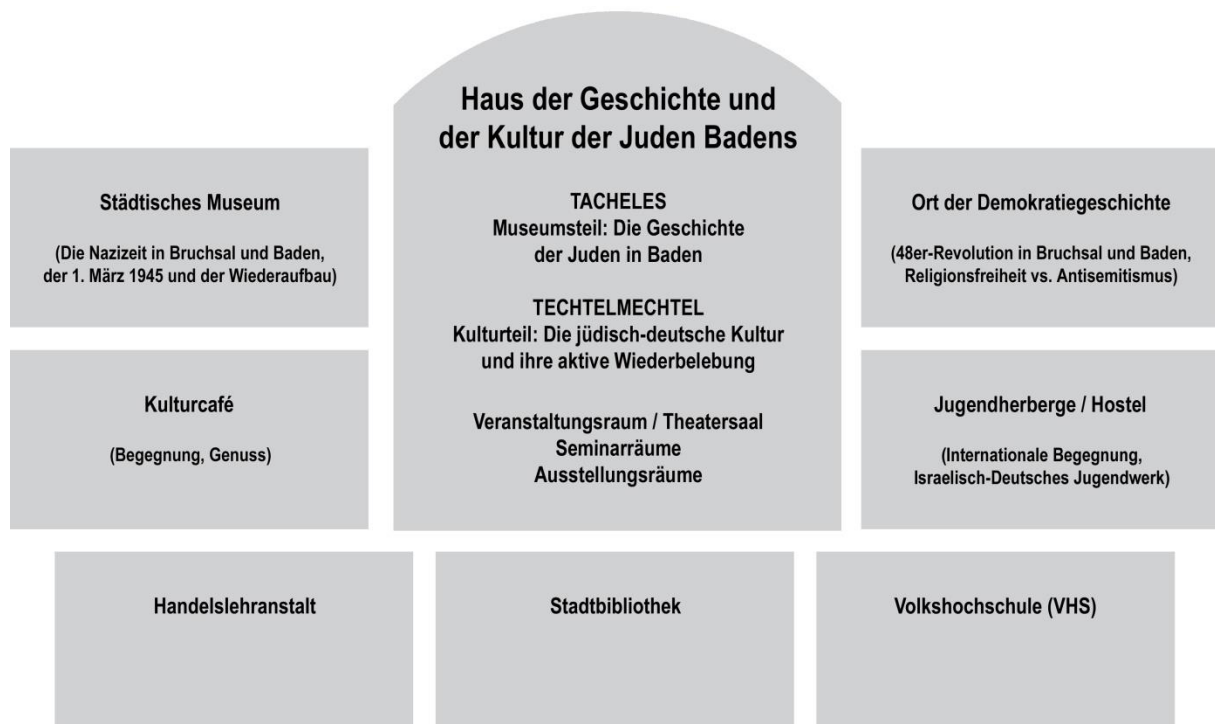


Denkort Demokratie „Denken ohne Geländer“ (Hannah Arendt)



Die Bruchsaler Zivilgesellschaft denkt nach. Sie erweitert und konkretisiert ihre Vorstellungen von der neuen Nutzung des alten Synagogengeländes und seines unmittelbaren Umfeldes. Noch ist vieles in Bewegung, vor allem gedanklich. Die politische Großwetterlage (Attacken auf unsere Demokratie, Rechtsradikalismus) genauso wie die Realitäten vor Ort verändern bis heute immer wieder das Konzept. Aber dieses muss geklärt sein, bevor architektonische Planungen den Ort baulich fixieren können.

Erfreulich ist, wie sich die verschiedenen Gruppierungen, die Fördervereine und Gesprächsgruppen auf ein gemeinsames Ziel hin bewegen. Vor allem aber: wie sich ihre Interessen und Vorstellungen zu einem Ganzen fügen können.

Ausgangspunkt und Zentrum bleibt das alte Feuerwehrhaus, das man 1952 auf die Fundamente der alten von den Nazis zerstörten Synagoge gesetzt hat. Es ist ein gewichtiges historisches Dokument, das den geschichtlichen Prozess abbildet und diesen auch wieder sprechend machen muss, auf eben jenem Gelände, auf dem die alte Synagoge stand. Ein Museum für die Geschichte und Kultur der Juden Badens soll diese Aufgabe hier übernehmen, die ebenerdige Kulturetage soll möglichst viele Mitbürgerinnen, vor allem die jungen daran aktiv beteiligen (Vergleiche die verschiedenen Veröffentlichungen des Fördervereins, des Stolpersteine e.V.s und des Gesprächskreises deutsch-jüdische Kultur und ihrer Forderung, dass das Synagogengelände unantastbar ist und keine andere Funktion erlaubt).

Flankiert im ideellen und räumlichen Sinne wird dieses Zentrum von Präsentationen unserer Demokratiegeschichte, inklusive der dafür notwendigen Ausstellungs- und Arbeitsräume. Die Revolution von 1848, die der „Lernort Bergfried e.V.“ für Bruchsal wiederentdeckt hat, weil diese Stadt und ihre Bürger dabei ihren wichtigen Anteil haben, ist ein historisches Pfund,

das noch immer nicht hinreichend im allgemeinen Bewusstsein angekommen ist. Dabei wurden damals nicht nur die Grundlagen unserer heutigen Demokratie gelegt, sondern auch gegen Antisemitismus und für Religionsfreiheit gekämpft. Es geht hier also um ein Erinnern auch an die ersten Niederlagen der Demokratie in Deutschland, die mit dem Antisemitismus verbunden waren.

Die Bedrohung und Vernichtung der Demokratie durch das sogenannte Dritte Reich könnte/ sollte in diesem Zusammenhang eine Abteilung des Städtischen Museums anschaulich machen, und zwar am Beispiel der Bruchsaler Geschichte der Nazizeit und der Katastrophe des 1. März 1945, die aus den Verbrechen der Nazis resultiert. Die Anstrengungen und Mühen des Wiederaufbaus der Stadt könnten dieses Kapitel abschließen.

Feste städtische Institutionen wie die Volkshochschule und die Stadtbibliothek wären zudem in diesem Terrain erwünschte Partner, dienen sie doch fundamental einem Bildungskonzept, das auch die anderen vorgeschlagenen Einrichtungen im weitesten und speziellen Sinne verfolgen.

Bildungsorte werden nur angenommen und lebendig, wenn sie auch Erlebnisorte sind. Das kann durch die verschiedenen Aktivitäten der Ausstellungen, kulturellen Projekte, zeitlich begrenzten Präsentationen oder sich wiederholenden Veranstaltungsprogrammen geschehen (für die man allerdings kompetente Anstifterinnen und Betreuer braucht). Es kann durch nationale und internationale Angebotsprogramme (vor allem für Schülerinnen und Studenten) zu Themen, die sich auf diesen Ort beziehen, gelingen. Ein regelmäßiger internationaler Jugendaustausch würde die Lebendigkeit dieses Denkortes nachhaltig fördern.

Dazu braucht man allerdings eine attraktive Infrastruktur. Ein Kulturcafé ist das Mindestangebot. Der darüber hinausgehende Vorschlag lautet: ein privater Investor baut und betreibt ein Hostel im unmittelbar angrenzenden Bereich, das auf der Dachterrasse von einem Restaurant oder Café gekrönt wird. Nachzudenken wäre auch über die Alternative dazu, anstelle dieses privatwirtschaftlichen Angebots hier eine gemeinnützige Jugendherberge zu platzieren. Die vielfältigen Israel-Kontakte des Jugendherbergswerks könnten genutzt werden. Das würde den Aktionsradius der möglichen Programmofferten erweitern und gleichzeitig die Besonderheit des Ortes hervorheben. Die Bruchsaler Innenstadt hätte einen sichtbaren Gewinn -und das in Bahnhofsnähe.

Selbstverständlich ist, dass die Veranstaltungs- und Arbeitsräume, die hier insgesamt entstehen, auch von anderen städtischen Partnern genutzt werden können, vor allem von Schulen und Kultureinrichtungen.

Der thematischen Schwerpunkt allerdings sollte heißen: „Denkort Demokratie“

Dr. Jürgen Dick
(Lernort Bergfried)

Prof. Dr. Hajo Kurzenberger
(Gesprächskreis deutsch-jüdische Kultur)